



MISSION BRÜSSEL

„Komplexe Verwaltungsvorgaben“

Katrin Amunts und Andreas Mortensen sind Vorstände in einem der größten EU-Forschungsprojekte, dem Human Brain Project. Ihre größte Herausforderung ist es, gemeinsam mit der EU-Kommission neue Wege der Forschungskooperation zu entwickeln. Gemeinsam haben sie auch die Fragen der *duz* in schriftlicher Form beantwortet.

duz Nachdem das HBP jetzt fünf Jahre besteht: Was war die wichtigste Lehre, die Sie aus der Zusammenarbeit mit der EU-Kommission gezogen haben?

Amunts und Mortensen Ein so großes und komplexes Projekt wie das HBP geht an die Grenzen der Prozesse und IT-Systeme der Kommission. Dies gilt umso mehr, als das HBP eines der beiden ersten FET-Flagships ist, ein vollständig neues Förderinstrument, das in vielem bahnbrechend für das Management von HBP und Kommission ist. Dabei stoßen nicht nur HBP und Kommission häufig auf unbekanntes Terrain vor, sondern auch die Mitgliedsstaaten, und wir müssen sehr innovativ sein, damit alles gut läuft. Ein Schlüssel ist dabei, die Projektverantwortlichen frühzeitig in die Prozesse einzubeziehen und mit ihnen zusammen Lösungen zu erarbeiten.

duz Es wird häufig gesagt, dass EU-Projekte zu viele und zu komplizierte Anforderungen haben. Welche Erfahrung haben Sie gemacht?

Amunts und Mortensen Tatsächlich gibt es aufwendige Vorgaben für die Verwaltung. Sie beinhalten die Erstellung komplexer und detaillierter Fördervereinbarungen, Arbeitspakete und lange Berichte, die regelmäßig auf verschiedenen Ebenen von Expertenteams überprüft werden, die die Kommission berufen hat. Viele Fragen werden aufgeworfen, Berichte angefordert, und es tauchen unvorhergesehene Probleme auf. Dabei ist es angesichts des Umfangs der Förderung und der Größe des Projektes (zehnmal größer als „übliche“ EU-Projekte) ein berechtigtes Anliegen sicherzustellen, dass das Geld der Steuerzahler angemessen verwendet wird. Es ist verständlich, dass die Kommission das HBP mit größter Sorgfalt betreibt, hat es doch auch für die Kommission eine vollkommen neue Dimension. Wir arbeiten mit der Kommission und unserem Konsortium konstant daran, die Verwaltungsprozesse zu verbessern und die Forscher zu entlasten – das ist manchmal sehr anstrengend,

manchmal aber auch interessant. Am wichtigsten aber ist, eine vertrauensvolle und verlässliche Partnerschaft mit den Experten der Kommission aufzubauen.

duz Sie erwägen, in Brüssel ein Büro aufzubauen. Warum?

Amunts und Mortensen Wir gehen davon aus, dass unser Brüsseler Büro im kommenden Jahr, wenn das HBP einen Rechtsträger erhält, eröffnet wird. Dieser Rechtsträger wird die zukünftige sogenannte HBP-Joint-Plattform managen, die Forschungsinfrastruktur des HBP, die über das Ende des HBP-Flagship-Programms Bestand haben wird. Da wir beabsichtigen, solch langfristige europäische Forschungsinfrastruktur aufzubauen, ist eine Präsenz in Brüssel wichtig. Brüssel ist ein zentraler Ort, um Vertreter anderer Institutionen und Forschungsinitiativen zu treffen und das HBP in einen europäischen Kontext einzubetten.

duz Ist ein großes langfristig angelegtes Projekt sinnvoll oder würden auch kleinere Projekte reichen?

Amunts und Mortensen Die Wissensentwicklung und der heutige Stand der Wissenschaft sprechen dafür, Wissen zu verknüpfen und große koordinierte Projekte aufzulegen, in denen Wissenschaftler vernetzt werden. HBP tut genau das. Andererseits haben auch kleine unabhängige Bottom-up-Projekte ihre Vorteile. HBP hat sich strategisch dazu entschieden, Partner des Konsortiums in Forschungsprojekten zusammenzubringen, die gemeinsam miteinander verbundene Forschungsplattformen entwickeln. Langfristig sollen diese Plattformen immer mehr für die gesamte Wissenschaftsgemeinschaft geöffnet werden. Ziel ist es, das HBP über eine gemeinsam genutzte Infrastruktur zu einem europaweiten Instrument interdisziplinärer offener Forschung zu entwickeln und so die großen fundamentalen Fragen zu beantworten, vor die uns das menschliche Gehirn stellt.

Interview: Dr. Angela Lindner

 **Prof. Dr. Katrin Amunts** ist wissenschaftlicher, **Prof. Dr. Andreas Mortensen** administrativer Vorstand des Human Brain Project.

 www.humanbrainproject.eu